

über. Sie hatte immer noch den großen Charme in der Unterhaltung und führte nicht nur ein Zwiegespräch mit ihrem Nachbar, sondern zog jeden einzelnen mit in die Konversation; sie beherrschte wie keine die Kunst, die Tafelrunde in ein allgemeines Gespräch zu verwickeln, so daß jeder einzelne seine Gedanken zum Ausdruck bringen konnte. Es war amüsant, zu beobachten, wie Gräfin Pourtalès unbewußt mit ihr wetteiferte, die Unterhaltung lebendig zu gestalten, denn auch sie war Meisterin auf diesem Gebiete.

Als nach angeregt verplauderten Stunden die Freundinnen voneinander Abschied nahmen, war es ein reizvoller Anblick, in welcher vollendeter Form sie sich die Hände reichten, umarmten, ein leichtes Wort über den schönen Salon aussprachen, den amüsanten Nachmittag lobten und dann die Falten ihrer Kleider in die Hand rafften. Noch ein Winken, ein Lächeln an der Tür, die sich geräuschlos hinter ihnen schloß. Ich verweilte einen Augenblick länger bei der Gräfin Pourtalès, die mir einige Miniaturen zeigen wollte. Sie hatte sehr schöne Kunstschatze. In ihrem roten Salon in Paris konnte man herrliche Rembrandts und van Dycks bewundern, in Cannes waren nur kleinere, aber trotzdem sehr wertvolle Antiquitäten.

Ich habe die vier Freundinnen später nicht wiedergesehen, jetzt ruhen sie alle in stiller Erde. Aber ich gedenke ihrer oft. Sie standen dereinst im Mittelpunkt des zweiten Kaiserreichs, umstrahlt von Glück und Macht. Eine Stunde hatte genügt, um sie aus diesen Höhen zu stürzen. Ihre Vitalität aber war so groß, daß sie ein neues Leben aufbauten. Geist, Anmut und vor allem ihre tausendfachen Beziehungen gaben ihnen noch einmal eine prominente Stellung in dem großen kosmopolitischen Gesellschaftsleben Europas.



Arthur Grunberg

Karsawina